

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 85 (1959)  
**Heft:** 36

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

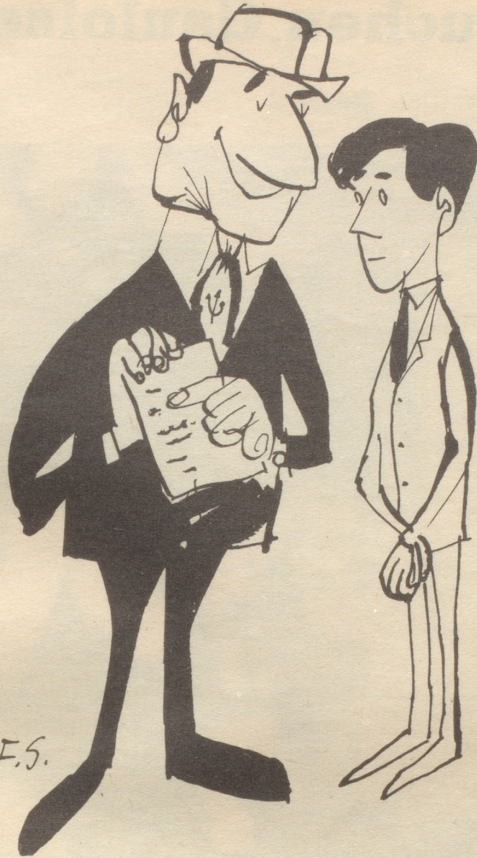
### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Fausto wollte wissen, was man nur müsse.

«Man muß nur ein kleines Zugeständnis machen...»

«Das würde ich sofort tun!» sagte Fausto bereitwillig.

Der Fremde kramte ohne Hast in der Brusttasche.

«Dann könnten wir ja gleich den Vertrag unterzeichnen!»

Er förderte einen Wisch zutage.

«Lies' selber!» sagte er und gab Fausto das Papier.

Der nahm es und obwohl die Buchstaben ein bißchen vor seinen Augen herumtanzten, las er deutlich und klar diese Worte:

«Ich, Fausto Donati, neunzehn Jahre alt, Coiffeur-Lehrling, wohnhaft in Zürich, Langstraße 92a, verpflichte mich, nach siegreicher Beendigung der nächsten Tour de Suisse mit Leib und Seele meinem Betreuer und Manager S. Mephy zu gehören. Für die Dauer des Rennens leiste ich allen Anordnungen desselben Folge. Erringe ich den Sieg nicht und geht mir dadurch Frl. Margrit Keller, Verkäuferin in Zürich, verloren, ist der Vertrag gegenstandslos. Ich verpflichte mich ferner, keinem lebenden Menschen von dieser Abmachung zu sprechen, ansonst sie ebenfalls hinfällig ist.»

Einen Moment lang war Fausto starr vor Schrecken und Staunen.

Dann begann ihm klar zu werden, was eigentlich gespielt wurde: ein anderer betrunkenen Mensch, der ihn zufälligerweise kannte oder erfahren hatte, wer er sei, machte einen seltsamen Scherz mit ihm.

Fausto begann zu grinsen und dann loszulachen. Immer lauter und heftiger lachte Fausto.

Der Fremde blieb stumm. In eine Lachpause des Jungen fragte er:

«Unterschreibst Du?»

Fausto schüttelte sich von neuem: «Mit Blut?» fragte er lachend und hielt es für einen guten Witz.

Jetzt grinste auch der andere: «Nein!» sagte er, «von dieser veralteten Methode bin ich abgekommen!»

Er reichte ihm einen Kugelschreiber. Fausto nahm ihn in Empfang. Bitte sehr, wenn der andere seinen Spaß haben wollte, er war nicht derjenige, der Späße verdirbt.

Schwungvoll setzte er seinen Namenszug unter das Papier. Sofort nahm ihm der Herr den Wisch aus der Hand, stand auf, bedankte sich und verabschiedete sich mit der Bemerkung, daß er heute nacht noch allerhand zu tun habe.

«Zum Beispiel ausschlafen!» sagte Fausto.

Der Fremde schüttelte den Kopf: «Nicht bei nacht!» sagte er und ging weg.

Fausto sah ihm nach und er bemerkte, daß der Mann sein linkes Bein nachzog.

Wie wenn der seinen Blick gespürt hätte, drehte er sich um und sagte: «Eigentlich wäre ich am liebsten selbst Rennfahrer geworden. Aber mit dem Bein da hat es mir nur zum Manager gereicht!»

Dünn vor sich hinpfeifend ging er weg.

Fausto schüttelte noch einmal grinsend den Kopf und vergrub ihn dann wieder, plötzlich sehr müde, in den Händen.

Dann rüttelte ihn jemand an der Schulter.

Er hob den Kopf und blickte blinzelnd auf.

Ein Securitasmann stand vor ihm: «He, Sie!» sagte er, «wohnen Sie hier?»

«Wieso?»

«Weil sie scheint's die Bank da mit Ihrem Schlafzimmer verwechseln!» Dann fügte er hinzu:

«Es ist Zeit; wir machen zu!»

Fausto stand auf. Er blickte um sich: das Oval der Bahn war leer, kaum ein Mensch mehr befand sich in der weiten Halle, in der es jetzt kühl war.

Fausto fröstelte:

«Habe ich geträumt?» fragte er. «Das weiß ich nicht! Aber geschlafen haben Sie jedenfalls!»

«So ... dann ist es ja gut ... ja, dann ist es gut!» murmelte Fausto, rieb sich die Augen, die auf einmal kein Licht mehr ertrugen und zottelte davon. Ihm war übel.

«Hallo!» rief der Securitasmann.

Fausto drehte sich um:

«Ja?»

«Haben Sie das da liegenlassen?»

«Was?»

«Das da!»

Der Wächter hielt ihm einen Kugelschreiber entgegen.

«Nein!» sagte Fausto.

Dann besann er sich und korrigierte:

«Doch ... ich glaube ja!»

Er nahm dem Securitasmann die Feder ab.

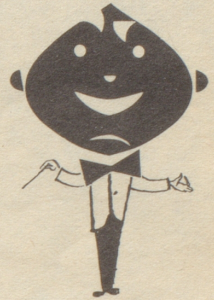
Sie war rot und sah ganz so aus wie hunderttausend andere Kugelschreiber auch.

Aber:

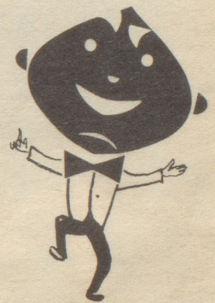
Oben an der Hülle, gleich neben dem Halter, glänzte ein kleiner, goldener Dreizack.

Das fünfte Kapitel folgt

## Radio ...



## Grammo ...



## Fernsehen ...



## mediator



Achten Sie auf das Qualitätszeichen

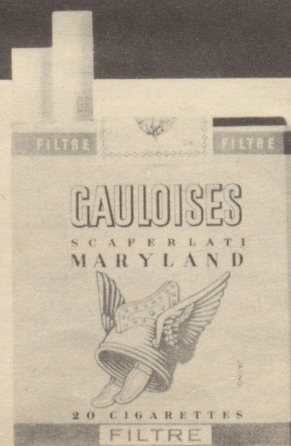


# Welche Schweizer rauchen Gauloises?

5



Die kluge CORDELIA, die Ihnen in unserem Fernsehen so frisch und lebendig und – sagen wir es offen, entzückend entgegentritt – auch sie ist eine jener «besonderen». Ballettstunden nahm sie schon als Kind, mit 16 zog sie nach Paris und brachte sich selbst durch, indem sie in Revuen und kleinen Filmen mitwirkte. Und neben dem Ansagen – was treibt sie jetzt? Sie nimmt Sing-, Schauspiel- und Ballettunterricht und liest viel. Eine jener Frauen also, von denen man noch viel erwarten kann. Und dann raucht sie Gauloises! Damen rauchen Gauloises? Gewiss! die moderne Art von Frau – bereit, viel zu leisten und willens, voranzukommen, hat zumeist einen ausgesprochenen Sinn für Qualität, für das Klare, Echte, Bestimmte, Rassige – für all das, was die Männer glaubten, ganz allein zu kennen. Und gerade das bieten die Gauloises. Der Genuss, den sie verschaffen, ist sauber, ungekünstelt – freundschaftlich, möchte man sagen. Ja, Cordelia hat uns noch etwas gesagt: «Von den Gauloises werde ich nie heiser». Das schätzt eine Ansagerin natürlich besonders. Gauloises machen nicht heiser, weil der Tabak weder parfümiert noch «gesosst», noch sonst behandelt oder geschönt ist. Gauloises sind so, wie der Tabak ist. Und der Tabak ist einfach herrlich! Wirklich, wo immer man auf einen Menschen «besonderer» Prägung stösst – er raucht Gauloises!



20 Cigaretten Fr. 1.—

Gauloises gelb, mild mit viel Bouquet  
Gauloises gelb Filter, blumig – extramild  
Gauloises blau, reich und rassig  
Gauloises «Disque bleu» Filter, würzig

## Gauloises Filter naturrein!